

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 43

Artikel: Vom Bundesrat mutig "bessere Führung" verlangt
Autor: Riederer, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-619447>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Bundesrat mutig «I

VON PETER RIEDERER

Bei Bönigers herrschte grosse Aufregung. Bernhard Böniger wurde ganz überraschend in den Nationalrat gewählt. Eben hatte er mit dem Bezirksparteipräsidenten telefoniert und wiederholt, dass er sich diesem neuen Amt kaum gewachsen fühle. Ausdrücklich habe er sich als «Füllkandidat» verstanden, um der Partei eine vollständige Liste zu ermöglichen. Weiss der Kuckuck, warum gerade er nun gewählt worden war ...

Dem Parteipräsidenten war es irgendwie auch nicht recht, obschon natürlich die Freude über das unerwartete Mandat bei weitem überwog. «Bernhard», versuchte er

zu beruhigen, «wir werden dich nicht allein lassen. Du kannst dich auf uns alle verlassen. Zuallererst wirst du nun einen dieser Lehrgänge für angehende Politiker der Migros-Klubschule besuchen. Du kannst dir alle Zeit nehmen. Während der ersten Session schickt es sich sowieso nicht, dass Neulinge sich zu Wort melden. Dann werden wir dir ja immer genaue Instruktionen mitgeben, so dass du alleweil wissen wirst, wie du dich verhalten musst.»

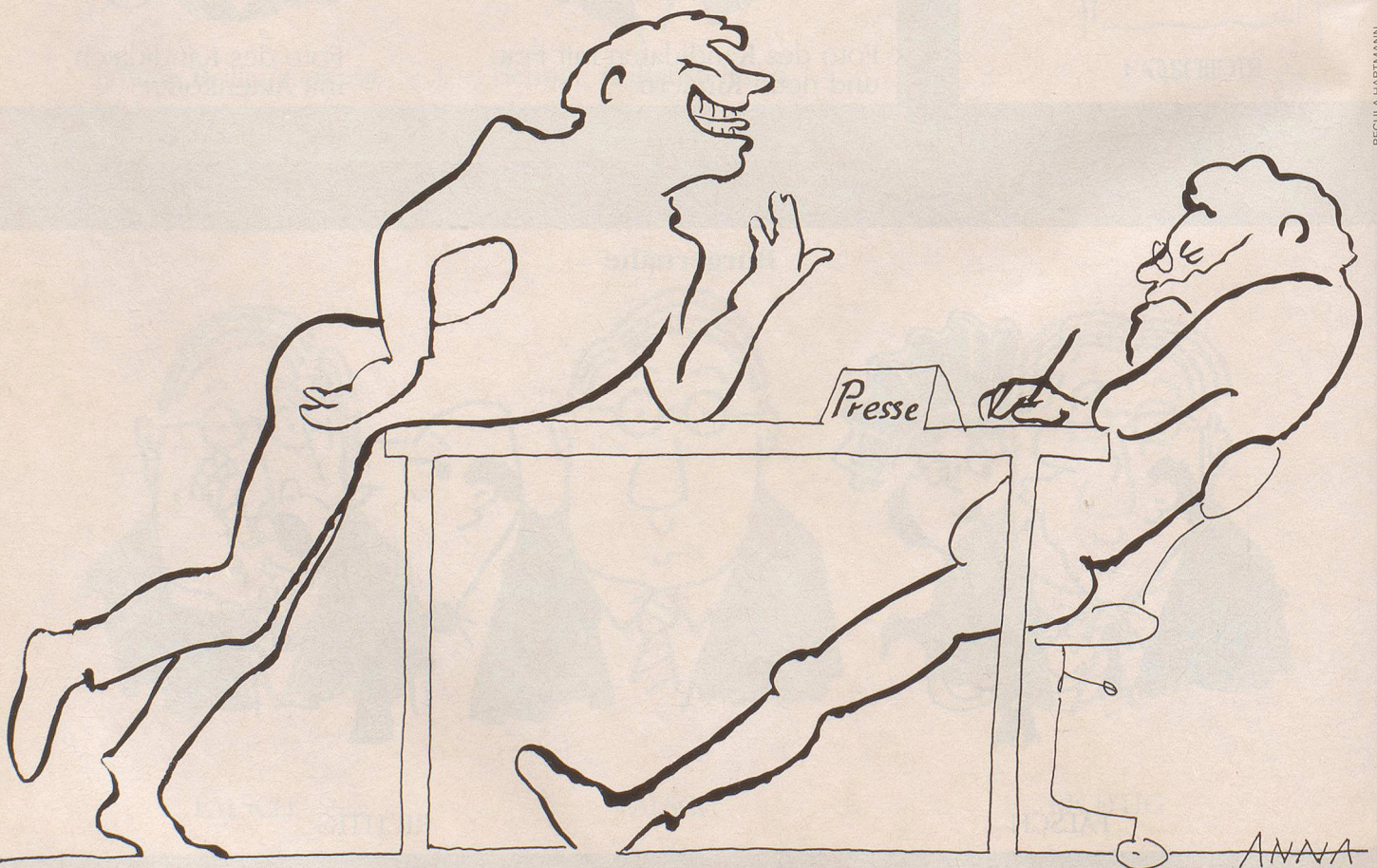
Bethli, Bönigers Frau, spürte, dass die wohlmeinenden Worte des Parteipräsidenten ihren Mann nicht viel glücklicher machten. Andererseits war ihr klar, dass es kaum einen Weg zurück gab. Unentwegt gingen Glückwünsche ein. Telefonisch, persönlich und sogar per Boten. Die Kinder meldeten sich, die Nachbarn luden zu einer

improvisierten «Cüpli-Runde» ein ... Mit einem Wort: ein Chaos.

Einmal pro Woche im Training

Erst spät nachts im Bett versuchten die beiden, die Sache mit etwas mehr Ruhe zu betrachten. Plötzlich hatte Frau Böniger eine Idee: «Warum gehst du nicht einmal zum Meinrad, weisst du, dem Bugmann. Der war doch so viele Jahre im Nationalrat und hat eine grosse Erfahrung. Der kann dir doch sicher raten.»

Noch in der gleichen Woche nahm sich Böniger einen Tag frei und reiste zu Bugmann. Dieser zeigte sich erfreut, dass die Politikertradition in der Verwandtschaft offenbar weitergetragen wurde, wenngleich er sich insgeheim sagen musste, dass er



REGULA HARTMANN

Bessere Führung» verlangt

dem Bernhard den Nationalrat eigentlich nicht zutraute.

Die beiden verzogen sich in die Gartenlaube, die man dank moderner Heiztechnik auch im Winter benutzen konnte. Zweimal musste Frau Bugmann die Kaffeekanne nachfüllen.

Einmal pro Woche ging Böniger in der Folge – so wurde es vereinbart – zu Bugmann ins Training. Er wurde zusehends gelöster. Er trat sicherer auf und bekam sogar Freude daran. Auch Bethli freute sich über diese Fortschritte. Des öfters unterhielten sie sich zum Thema Nationalrat und Politik, wobei Bernhard ungeniert verriet, was er beim alten Hasen Bugmann im Laufe der Zeit so lernte.

«Weisst du», meinte er eines Abends, «das Ganze ist eigentlich keine Hexerei. Ich dachte immer, als eidgenössischer Parlamentarier müsste ich Neues durchsetzen, grosse Ideen einbringen, unsern Staat und gar die Welt verändern, Probleme lösen usw. usw. Bugmann hat mich eines Besseren be-

lehrt. Du musst keine Angst mehr um mich haben, du wirst schon sehen.»

Medienpräsenz erreicht

Der politische Alltag begann für den neuen Rat wie gewohnt. Böniger sagte nicht viel in den Sessionen, weder in der ersten noch in den folgenden. Aber er sorgte dafür, dass in den Medien immer etwa wieder der Name Böniger erwähnt wurde.

So meldete etwa das *Talblatt*: «Starke Worte. Nationalrat Böniger verlangt, dass endlich auf das Volk gehört werde.» Im Fernsehen wurde erwähnt, dass Nationalrat Böniger im Europarat in Strassburg wörtlich «die Schweiz ist sich ihrer Aufgaben bewusst» gesagt und damit die Ratsdiskussion entscheidend beeinflusst habe. Die Neat war für Böniger etwas, das nicht über die Urner hinweg geplant werde dürfe, und zum Problem EG-Anschluss ja oder nein verlangte Böniger wiederholt und öffentlich eine bessere Führung durch den Bundesrat.

In der Partei staunte man über Bernhard Böniger. Er war und blieb zwar der freundliche und umgängliche Mensch, als den man ihn immer gekannt hatte. Er liess sich aber nicht in Probleme hineindrängen. Als er im Zusammenhang mit der überfälligen Sanierung der SBB-Regionallinie um eine klare Stellungnahme gebeten wurde, verlangte er meisterhaft einen Expertenbericht, der endlich die Wünsche des Volkes einbeziehen müsse. Niemand ahnte, dass Böniger die guten Rezepte des alten Bugmann befolgte, der dem gleichen Problem schon vor 40 Jahren auf diese Weise ausgewichen war.

So war denn allen gedient. Der Partei, dem Bezirk, der Verwandtschaft, den Freunden, Bernhard Bönigers Firma und auch ihm selbst. Seine Familie, die ihn zwar öfters nach Bern gehen lassen musste, war froh, dass er fröhlich und unbelastet blieb.

Einzig das Land, das eigentlich Führungspersönlichkeiten dringend nötig hätte, hat einfach einen Verwalter mehr bekommen!

E Prangerstei

Bim Rathuis stahd e Prangerstei,
dä Atrag hemmer drum dert anä gleid.

Wer drum vo Rächd redt
und Urächd tuäd,
wer Paragrafä
mit Grächtigkeit verwächsled
Not zur Schul
Rach zur Straf
und d Meinig vo der Strass
zur Staatsräson
zwägdrächsled,
wer keis Gfyhl meh hed
fir d Flüchtlingsnot

i derä Wält,
fir dä, wo numä Zuchd und Ornig zelld
und kei Wärt meh leid
uf d Mänschlichkeit
dä ghert mit Rächd a Prangerstei.

Bim Rathuis stahd e Prangerstei –
dä Atrag hemmer drum dert anä gleid.

Julian Dillier

Die Obwaldner Strafkommision verurteilte in erster Gerichtsinstanz Margrith Spichtig in der Form eines Strafantrags zu einer unbedingten Gefängnisstrafe von fünf Wochen und zu einer Geldbusse von 2000 Franken, weil sie in einer Notstandshandlung mit verfolgten Kurden hungerte und versucht hat, deren Verhaftung und Ausschaffung zu verhindern.